

Zum Beispiel ein Mehrgenerationenhaus

Eine Werkschau innovativer Projekte zum Thema Wohnen im Alter

Die Stiftung des verstorbenen Architektenpaars Heinrich und Erna Walder hat in einem Wettbewerb innovative, erst auf dem Papier existierende Wohnprojekte für Senioren ermittelt. Am Freitag sind die prämierten Arbeiten in einer vielfältigen Werkschau vorgestellt worden.

ubt. Das Wohnen im Alter beschäftigt nicht nur älter werdende Menschen und Kommunalpolitiker. Das beweist ein Wettbewerb, den die Heinrich-und-Erna-Walder-Stiftung zum dritten Mal ausgeschrieben hat. Er will noch unrealisierten, innovativen Projekten zum Wohnen im Alter etwas Schub und Anerkennung verleihen, wie Stiftungsratspräsidentin Franziska Frey-Wettstein anlässlich der Preisvergabe im Hotel Four Point in Zürichs Sihlcity erklärte.

Sicherheit und Wohlbefinden in «Nüeri»

Träger des ersten Preises ist das Modell «Nüeri – Wohnen im Alter». Eine 2005 vom Nürenschorfer Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe erarbeitete mit professioneller Beratung ein Konzept, das die Aspekte Gesundheit, Aktivität, Sicherheit und Wohlbefinden im Alltag älterer Menschen für eine Gemeinde von knapp 5000 Einwohnern gesamtheitlich analysiert. Die Ergebnisse führten zu Zielsetzungen, wie sie einzeln auch andernorts vorkommen: längstmöglicher Aufenthalt im eigenen Zuhause, Sicherstellung von begleiteten Wohn-Alternativen im Dorfzentrum, kompetente Beratung und Information, aktive Gesundheitsförderung und Unfallverhütung, Notruf-Bereitschaft und Pflege rund um die Uhr bei Bedarf. Einige Elemente sind inzwischen umgesetzt worden, und kurz nach der Verabschiedung des Konzepts konnte die Gemeinde die zentral gelegene Liegenschaft «Bären» erwerben, die bis 2005 die Gourmets anlockte und heute gute Voraussetzungen für ein Wohnzentrum für ältere Menschen mit 40 Einheiten und Service bietet. Für Pflegefälle wird auf das regionale Angebot abgestellt. Zu den innovativen Aspekten des Modells gehört die Sicherstellung der sozialen Kontakte über eine systematische Vernetzung, ein präventiver Besuchsdienst und der Einbezug von Angehörigen und gesunden Senioren.

Das Mehrgenerationenhaus eines gleichnamigen Vereins in Winterthur, das von der Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo) in Winterthur getragen wird, erhielt den zweiten Preis. Geplant ist eine Siedlung für alle Lebensphasen, deren Bewohner ungefähr die demografische Struktur der Gesamtbevölkerung abbilden sollen. Vorgesehen ist ein selbstverwaltetes Wohnen, bei dem Nachbarschaftshilfe, zwangloses Gemeinschaftsleben und Erfüllung individueller Wohnbedürfnisse nebeneinander Platz finden. Car-Sharing, zentrale Einrichtungen wie Läden und Kinderbetreuung, ökologische Holzbauweise und Minergie-P-Standard gehören ebenfalls zum Profil des Projekts, das mit bis zu 120 Wohneinheiten rechnet. Eine Realisierungsmöglichkeit zeichnet sich in Oberwinterthur ab.

Licht für Menschen mit Demenz

Ganz anderer Natur ist das Ziel des dritten Preisträgers, der Sonnweid AG in Wetzikon. Sie entwickelte ein Licht- und Beleuchtungskonzept für den Altersbereich, namentlich für an Schlaf-

störungen und depressiven Störungen leidende Demenzkranke, das im Januar umgesetzt und evaluiert werden soll. Die spektrale Zusammensetzung des Lichts und die natürliche Steuerung sollen den biologischen Schlaf-Wach-Rhythmus beeinflussen. Die Heinrich-und-Erna-Walder-Stiftung fördert seit über 20 Jahren das Wohnen für Betagte im ambulanten und stationären Bereich im Kanton Zürich mit Beiträgen. Die Preissumme des Wettbewerbs beträgt 75 000 Franken.